

Sie stehen gerade vor dem Bodenbild mit vielen Blüten. Dieses Bodenbild stammt aus einem Kurs von Stufen des Lebens. Es ist der Kurs:

Vater unser – ein beinahe alltägliches Gespräch

Was ist beten? Beten bedeutet mit Gott sprechen. Doch wie kann ich mit jemandem ein Gespräch führen, den ich nicht höre?

Wie kann ich beten? Diese Frage haben die Jünger Jesus gestellt: „Herr, lehre uns beten.“ Die Frage hat Jesus seinen Jüngern beantwortet, indem er ihnen das „Vater unser“ als ein allgemeingültiges Gebet mitgab; als ein Geschenk an uns. Nachzulesen ist es in Lukas 11, 2 und Matthäus 6, 9-13. Der Zusatz: „Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.“, kam erst später dazu.

Im Bodenbild können die einzelnen Bitten als Blüten in unterschiedlichen Farben gesehen werden. Die jeweils zwei beiliegenden Kreise können helfen, dass ich mir ein entsprechendes Gespräch vorstellen kann. In der Mitte beginnt das Gebet. Ich darf Abba, ein liebevolles Kosewort für Vater, wie Papa, benutzen, um Gott anzusprechen.

Die erste Bitte: **„Geheiligt werde dein Name.“** Wie kann ich etwas heiligen? Was ist heilig? Verbinde ich mit heilig etwas Reines, Positives? Es könnte auch heißen: „Gereinigt werde dein Name.“ Name und Person gehören zusammen. Ich will Gott als den Vater sehen, dem ich vertrauen kann. Doch ich bin von Menschen enttäuscht worden. Diese menschlichen Enttäuschungen können zwischen mir und Gott stehen. Ich spüre das, was andere zu mir gesagt haben, auf mich gelegt haben. Hingegen ist das, was Gott in mich gelegt hat nur schwer wahrzunehmen. Es ist die Bitte ein offenes Gespräch zu führen, bei dem die Luft sauber und unbelastet ist. Jesus kennt mich und fordert mich auf Gott darum zu bitten: „Reinige du meinen Namen, meine Identität, meine Würde.“ Ich lasse mich darauf ein, als Gottes geliebtes Kind mit ihm zu reden.

Die zweite Bitte: **„Dein Reich komme.“** „Reich sein“, das wäre ich gerne. Kann ich wahrnehmen, dass Gottes Reich in mir schon angelegt ist? Das kann nicht sein, wer bin ich schon? Das ist mir zu wenig. Indem ich diesen, für mich anscheinend zu geringen Reichtum ablehne, bleibe ich in meiner Armut. Gott beschenkt mich. Was habe ich alles schon bekommen?

Die dritte Bitte: **„Dein Wille geschehe.“** Das sage ich lieber etwas leiser. Ich denke nicht, dass das, was ich will auch das ist, was Gott will. Wer interessiert sich bitte dafür, was ich will? Weiß ich überhaupt noch, was ich will? Meine Meinung ist doch nicht gefragt.

Aber ich kann nachforschen, was Gott will. Wenn ich in der Bibel lese, dann werde ich erfahren, dass Gott vor allem das Leben will, ein erfülltes Leben für mich. Er will, dass ich dies auch anderen Menschen gönnen kann. Dieser Zuspruch gilt uns allen ganz persönlich.

Die vierte Bitte: **„Unser tägliches Brot gib uns heute“** ist rot dargestellt und fällt dadurch auf. Ich Sorge mich immer wieder, dass ich nicht genug habe, nicht gut genug bin oder ob ich es gut genug mache. Ich möchte sicherstellen, dass ich alles, was ich brauche auch erhalte. Ich werde zum Macher. Dabei treibt mich mein Mangel an. Ich gerate in Gefahr mich um meine Sorgen zu drehen und kann nicht mehr Gottes Reichtum erkennen. Mit dieser Bitte gebe ich meine Sorgen und meine Ängste ab. Ich kann Gott bitten, mir beim Versorgen zu helfen und ihm meine Not sagen. Es wird mir möglich, das, was ich schon erhalten habe, wahrzunehmen.

Dass die Schuldbitte, **„Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“**, gleich nach der Brotbitte folgt, hat einen Sinn. Beide Bitten sind eng miteinander verbunden. Der Eindruck: „Ich komme zu kurz“ entsteht sehr schnell. Und ebenso schnell verletze ich aus diesem Gefühl heraus andere und werde auch von anderen deshalb verletzt. Diese Bitte ermöglicht mir den Weg aus den Schuldgefühlen, weil ich alles allein machen wollte und nicht gesehen habe, was ich schon erhalten habe. Indem ich anderen vergebe, verzichte ich auf Vergeltung; ich muss mir keinen Kopf machen, was der/die andere mir schuldig geblieben ist. Ich bitte darum, davon befreit zu sein.

Die sechste Bitte: **„Führe uns nicht in Versuchung“** meine ich vielleicht nicht zu brauchen, da ich denke, keine Versuchungen zu kennen. Doch negative Gedanken belasten mich immer wieder, wie z.B. „Das darf ich nicht, das geht nicht.“ Ich weiß nicht, was auf mich zukommt, welche Gefahren oder Gefährdungen. Kann ich mich und meine Lebenssituation so akzeptieren, wie sie ist oder komme ich ins Jammern? Darum lehrt mich Jesus zu beten: „Entziehe mich der Versuchung.“

Zum Schluss die siebte Bitte, die mit der sechsten zusammenhängt: **„Erlöse uns von dem Bösen.“** Erlösung bedeutet Loslösung, Befreiung. Für den Fall, dass meine negativen Gedanken überhand nehmen und ich selbst nicht aus der negativen Stimmung herausfinde, kann ich Gott um Befreiung bitten. Gott hält mich und will mich in die Freiheit führen.

Die evangelische Kirchengemeinde Lehrensteinsfeld wünscht Ihnen eine segensreiche Advents- und Weihnachtszeit 2020